



Textanalyse

Demokratie in Schiefelage

1. Infotext analysieren

- Lies Dir den Artikel aus der Zeitschrift „Profil“ (siehe Rückseite) durch. Notiere danach, welche der folgenden Aussagen richtig (R) oder falsch (F) sind. Schreibe auch die ersten drei Wörter des Satzes, in dem du die Information gefunden hast, in die rechte Spalte.

Aussage	richtig	falsch	Quelle
Zwei Drittel der Menschen unter der Armutsgrenze gehen nicht wählen.			
Menschen mit Migrationshintergrund wählen noch seltener als Menschen unter der Armutsgrenze.			
Die Covid-19-Pandemie hat dazu geführt, dass immer weniger Menschen des ökonomisch schwächsten Drittels wählen gehen.			
Der Bezirk Josefstadt liegt in der Innenstadt.			
Wien ist in über 2000 Wahlbezirke gegliedert.			
Bei vier Prozent Arbeitslosigkeit ist die Wahlbeteiligung wahrscheinlich um zwei Prozent niedriger als in vergleichbaren Stadtteilen.			
Die Mittelschicht stellt die größte Wählergruppe.			
Die Parteien kümmern sich hauptsächlich um das oberste Einkommensdrittel.			

2. Fachbegriffe erklären

- Trage die Fachbegriffe (rechts) aus dem Text vor die jeweilige Worterklärung ein

	absoluter Unterschied zwischen zwei relativen Angaben
	Auswirkung einer Handlung
	Besonderheit
	die Bevölkerung betreffend
	Einrichtung im Bereich der Sozialforschung
	sachliche Diskussion
	in der Öffentlichkeit vertreten
	kleinstes Gebiet, für das statistische Daten eigens erhoben werden
	Mittel oder Merkmal, um Ziele zu erreichen
	beschreibt eine Person, deren Eltern im Ausland geboren wurden
	etwas sehr genau ansehen
	wirtschaftlich

demografisch
 Diskurs
 fokussieren
 Konsequenz
 Migrations-
 hintergrund
 ökonomisch
 Phänomen
 Prozentpunkt
 repräsentiert
 Ressource SORA
 Zählsprenkel

ÖSTERREICH

Demokratie in Schieflage: Reich wählt, arm fehlt



Geringverdiener und Arbeitslose pfeifen überdurchschnittlich oft auf ihr Wahlrecht. Corona könnte das Problem verschärfen.

Menschen, die unter der Armutsgrenze leben, liegt die Wahlbeteiligung im Schnitt überhaupt nur bei 31 Prozent. [...] Das hat Gründe: Obwohl seit über 100 Jahren jede Stimme gleich viel zählt, haben arme Menschen zunehmend den Eindruck, dass es auf ihre Meinung nicht ankommt. Demokratieforscher warnen bereits vor einer Zweidritteldemokratie, die auf die Schwächsten vergisst. Und davor, dass die Corona-Krise die Schieflage beim Wählen verschärfen könnte. Bei der Wienwahl im Oktober 2020 zeigte sich der Effekt: Im bürgerlich geprägten Innenstadtbezirk Josefstadt stimmten 76 Prozent der Wahlberechtigten über die Machtverhältnisse im Rathaus ab. In Favoriten, wo Einkommen deutlich niedriger sind, gingen gerade einmal 59,27 Prozent wählen. Ein Gap von fast 17 Prozentpunkten. Tatsächlich ist die Schieflage bei der Wahlbeteiligung aber noch deutlich stärker ausgeprägt, als die Bezirksanalyse vermuten lässt – denn sie blendet aus, dass auch in einigen ärmeren Bezirken Besserverdiener leben. Um das Phänomen genauer zu erforschen, glichen Martina Zandonella vom Institut SORA und die Demokratieforscherin Tamara Ehs die Wahlbeteiligung bei der Wiener Landtagswahl 2015 und der Nationalratswahl 2019 mit demografischen Daten wie Einkommen und Hochschulabschlüssen ab – und zwar für alle 1343 Zählsprengel der Stadt. Die Ergebnisse der Studie, die von der Wiener Arbeiterkammer und der Stadt Wien finanziert wurde, belegen einen Zusammenhang zwischen ökonomischer Lage und Wahlbeteiligung: Steigt das durchschnittliche jährliche Nettoeinkommen in einem Stadtteil um 1000 Euro, erhöht das auch die Wahlbeteiligung um einen Prozentpunkt. Und jedes Prozent mehr an Arbeitslosen im Grätzel senkt die Wahlbeteiligung um 0,5 Prozentpunkte. „Steigt die Arbeitslosigkeit in Folge der Corona-Krise, kann sich der Gap vergrößern“, erklärt Studienautorin Zandonella. Zwar gehen auch in Stadtteilen mit vielen türkischen und ex-jugoslawischen Migranten weniger Menschen wählen – allerdings habe das ökonomische Gründe, sagt Zandonella: Der Migrationshintergrund habe einen „indirekten Effekt, indem eben viele Menschen mit Migrationshintergrund geringe ökonomische Ressourcen haben“. [...] Das unterste ökonomische Drittel wurde gewissermaßen zum Opfer des finanziellen Aufstiegs der Mehrheitsgesellschaft. Der Großteil der Wähler zählt zur Mittelschicht – um die sich die Parteien besonders bemühen müssen, wenn sie erfolgreich sein wollen. US-amerikanische und deutsche Studien fanden heraus, dass politische Anliegen von Besserverdienern in den vergangenen Jahrzehnten deutlich öfter umgesetzt wurden als Wünsche von Ärmern. Zandonella: „Durch den starken Fokus auf die Mittelschicht wurde von der Politik und der Wissenschaft lange übersehen, dass es auch noch Gruppen gibt, die weiter unten stehen. Dabei hat die ökonomische Ungleichheit seit den 1990ern wieder zugenommen. Aber das kommt im Diskurs kaum vor.“ Aus Sicht der Studienautorinnen ergibt sich eine negative Spirale: Politische Parteien fokussieren sich stark auf die Mittelschicht und Vermögende, ärmere Menschen fühlen sich nicht angesprochen, gehen seltener wählen, sind daher politisch schwächer repräsentiert. Und werden als Konsequenz daraus noch seltener angesprochen.

Quelle: Winter, Jakob (2021): Demokratie in Schieflage: Reich wählt, arm fehlt, Profil online. <https://www.profil.at/oesterreich/demokratie-in-schieflage-reich-waehlt-arm-fehlt/401335197> [Zugriff: 21.11.2023]